



Zu Gast in Berlin: BLÄK-Präsident Dr. Gerald Quitterer bei der Übergabe der Präsidentschaft der Bildungsministerkonferenz an die bayerische Staatsministerin für Unterricht und Kultus, Anna Stolz, MdL (3. v. r.).

Das Bayerische Ärzteblatt vom März 1976

In der Märzausgabe 1976 des *Bayerischen Ärzteblatts* erschien unter dem Titel „Gesundheitliche Betreuung jugendlicher Arbeitnehmer“ ein Beitrag von Dr. Hildegard Mendt, der die Einführung des neuen Jugendarbeitsschutzgesetzes beleuchtete. Dieses Gesetz, das der Bundestag zu Beginn des Jahres verabschiedet hatte, galt als bedeutendes sozialpolitisches Werk seiner Zeit, und veränderte die Arbeitsbedingungen, sowie die gesundheitliche Betreuung junger Beschäftigter grundlegend. Wie Mendt hervorhob, brachte die Neuregelung eine Reihe einschneidender Veränderungen mit sich. Das Mindestalter für die Zulassung zur Arbeit wurde auf fünfzehn Jahre angehoben, zugleich führte man die Fünf-Tage-Woche ein und begrenzte die Arbeitszeit auf vierzig Stunden pro Woche. Auch die Freistellung an Berufsschultagen erfuhr laut Mendt eine Verbesserung, die vorgeschriebene Nachtruhe wurde ausgeweitet und der Urlaubsanspruch verlängert.

Besondere Aufmerksamkeit widmete Mendt der Ausweitung der ärztlichen Vorsorge. Nach dem neuen Gesetz musste jeder Jugendliche vor Eintritt ins Berufsleben innerhalb der letzten neun Monate ärztlich untersucht worden sein; die Bescheinigung war dem Arbeitgeber vorzulegen.

Ein Jahr nach Beginn der Beschäftigung folgte eine weitere Pflichtuntersuchung, ebenfalls mit Nachweis. Zusätzlich waren jährliche Nachuntersuchungen vorgesehen, um die gesundheitliche Entwicklung kontinuierlich zu begleiten und mögliche Belastungen frühzeitig zu erkennen.

Rückblickend zeigt der Beitrag von Dr. Mendt, wie stark die gesundheitliche Vorsorge für Jugendliche Mitte der 1970er-Jahre in den Mittelpunkt rückte.

Weitere Themen: „Zur Kenntnis genommen“, „Die nuklearmedizinische Diagnostik in der Inneren Medizin“, „Wie und wie sicher wirken Arzneimittel“, „Klinik der Nebenschilddrüsenerkrankungen“, „125 Jahre Kinderchirurgie im Dr. von Haunerschen Kinderspital in München“, „Ein Konzept für Bayerns Zukunft“, „Brief aus Bonn“, „Ein Beitrag zur Kostenersparnis“, „Zinsgauler – Hochseil-Akte ohne Netz“.

Unter www.bayerisches-aerzteblatt.de/archiv ist die komplette Ausgabe einzusehen.



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir erleben bewegte Zeiten in der Gesundheitspolitik. Während das angekündigte verbindliche Primärarztsystem und die Reform der ärztlichen Approbationsordnung weiterhin auf sich warten lassen, hat Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (CDU) Mitte Februar angesichts der milliardenschweren Defizite in der Gesetzlichen Krankenversicherung ein Sparpaket für den Gesundheitssektor angekündigt. Es liegt nahe, dass dieses Thema und seine möglichen Auswirkungen auf die Versorgung die Diskussionen des 130. Deutschen Ärztetages vom 12. bis 15. Mai in Hannover maßgeblich prägen werden.

Ebenso spannend präsentiert sich die aktuelle Ausgabe des *Bayerischen Ärzteblatts*. Den Auftakt bildet das medizinische Titelthema „Entzündlich rheumatische Erkrankungen heute“. Während diese Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises früher häufig mit langfristigen Einschränkungen verbunden waren, haben Fortschritte in Diagnostik und Therapie den Krankheitsverlauf in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend verändert. Dr. Vanessa Bartsch und Professor Dr. Dr. Axel J. Hueber von der Universitätsklinik der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Nürnberg stellen deshalb anhand von drei Kasuistiken aktuelle Entwicklungen und Erkenntnisse aus der Rheumatologie vor. Mit der richtigen Beantwortung unserer CME-Fragen können Sie zudem erneut wertvolle Fortbildungspunkte sammeln.

Anlässlich des Welt-HPV-Tags am 4. März informieren wir Sie außerdem über die medizinische Versorgung HPV-assoziiierter Tumoren im Kopf-Hals-Bereich sowie über eine 2023 gestartete Initiative zur HPV-Impfaufklärung an bayerischen Schulen. Darüber hinaus beleuchten wir die Ergebnisse eines Austauschs der Bayerischen Landesärztekammer mit Bayerns Staatsministerin für Unterricht und Kultus, Anna Stolz, zur stärkeren Verankerung von Gesundheits- und Medienkompetenz in Schulen. Ein besonderes Highlight dieser Ausgabe ist zudem die Vorstellung des „Catgut“-Spenders aus dem Deutschen Medizinhistorischen Museum Ingolstadt.

Eine anregende Lektüre und eine gute Zeit wünscht Ihnen

Ihre Redaktion